

Claus' Hafenreport

Fischereihäfen an Nord- und Ostseeküste:
Husum

Vorgestellt von Claus Ubl



Eigentlich erwartet man nicht viel, wenn man den Hafen einer Stadt besucht, die als die „graue Stadt am Meer“ weit über die Region hinaus bekannt ist. Umso positiver war ich überrascht, als ich am Husumer Hafen ankam. Die vielen Krabbenkutter im Außenhafen und auch das touristische Ambiente des Binnenhafens lassen einen das „Grau“ schnell vergessen.

Wie eine Stadt im Binnenland zu einem Nordseehafen kam

Dass Husum einen Nordseehafen hat, verdankt die Stadt einer Naturkatastrophe. Vor genau 650 Jahren, am 16. Januar 1362, schuf die Sturmflut „Grote Mandränke“ eine schiffbare Verbindung des Tals der Mühlenau mit dem Meer. Dadurch wurde Husum quasi über Nacht zur Hafenstadt und wuchs sich in den folgenden Jahren bald zu einem bedeutenden Umschlaghafen heran. Im Jahre 1603 wurde Husum das Stadtrecht verliehen. Mitte des 19. Jahrhun-

derts entwickelte sich der Viehhandel mehr und mehr zur wirtschaftlichen Grundlage Husums. Zu dieser Zeit wurde auch der Hafen ausgebaut, um den steigenden Anforderungen zu genügen. Nach dem Anschluss an das Eisenbahnnetz wurde Husum endgültig zu einem Zentrum des Viehhandels und die Einwohnerzahl stieg kontinuierlich an. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist auch die gewerbsmäßige Fischerei in Husum ansässig.

Der Hafen selbst entwickelte sich im Laufe der Geschichte zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor. Eine überregionale Bedeutung konnte er aufgrund seiner Flutabhängigkeit und der geringen Wassertiefe nie erreichen. Dies beklagte schon vor über 100 Jahren der Schriftsteller und Husumer Bürgermeister Emanuel Gurlitt in einem heiteren plattdeutschen Gedicht, in dem es über den Hafen heißt: „ ... De har all längstens Weltverkehr, / wenn he en betten natter wär.“



Blick auf die Hafenzeile im Husumer Binnenhafen

Es gibt zwei, jährlich wiederkehrende touristische Höhepunkte am Husumer Hafen. Das sind zum einen die Husumer Hafentage, die mittlerweile 31-mal stattgefunden haben. Unter dem Motto „Mok fast in Husum“ zieht es an fünf Tagen Anfang August mehr als 150.000 Besucher in die Stadt. Damit sind die Hafentage das größte Hafenfest an der schleswig-holsteinischen Westküste. Highlight der Hafentage ist der Kutterkorso, an dem auch die Husumer Krabbenkutter teilnehmen und mit Gästen auf die Nordsee hinaus fahren. Weitere Höhepunkte sind der Hafentagelauf und das größte Tauzieh-Spektakel des Nordens. Wer verliert, bekommt ein nasses Fell, denn das Tau wird quer übers Hafenbecken des Außenhafens gezogen. Wer das einmal miterleben möchte, sollte sich den 7. bis 11. August 2013 schon mal im Kalender vormerken.

Der zweite wichtige Termin für den Hafen ist Mitte Oktober. Dann nämlich finden die Husumer Krabben- und Fischertage statt. Bei diesem kulinarischen Event dreht sich alles rund um die köstlichen Nordseekrabben. Besucher dürfen sich auf eine maritime Hafentage freuen. Unter anderem wird hier das längste Krabbenbrötchen der Welt präsentiert. Dann ankern die Husumer Krabbenkutter mal nicht im Außenhafen, sondern liegen für ein Wochenende im Binnenhafen und verkaufen die fangfrischen Krabben direkt vom Kutter. Als ständiger Liegeplatz ist der Binnenhafen jedoch nicht geeignet. Es ist hier einfach zu flach, so dass die Krabbenkutter nur bei Hochwasser hinein und hinaus kommen. Wer das lieber erleben möchte muss sich den 19. und 20. Oktober 2013 freihalten.

Gegenüber dem Hafenbecken des Binnenhafens befindet sich das „Schifffahrtsmuseum Nordfriesland“. Bei meinem Hafenbesuch warf ich einen Blick hinein und wurde von Uwe Seier und Holger Haustedt sehr freundlich empfangen. Beide sind Chronisten der Husumer Schifffahrts- und Fischereigeschichte und so bekam ich eine exklusive Führung durch das Museum. Uwe Seier hat sich sehr intensiv mit der Fischereigeschichte in Husum beschäftigt



Neben anderen Krabbenkuttern aus Husum kann man auch die SU 6 "Ostpreußen" als Modell im Schifffahrtsmuseum Nordfriesland wiederfinden

und diese im Buch „Eine Chronik der Husumer Fischer“ zusammengefasst und auch Holger Haustedt ist ein Kenner der Szene und führt regelmäßig Besucher durch die Ausstellungen des Museums. Vor drei Jahren hat das Museum eine Sonderausstellung zur Fischerei im Nordseehafen Husum gezeigt. Teile davon wurden in die Dauerausstellung integriert, so dass man heute neben der Geschichte des Walfanges über die Handelsschiffahrt bis hin zur Marineschiffahrt auch etwas über die Entwicklung der Fischerei in Husum erfahren kann. Im Schifffahrtsmuseum wird ein weiterer berühmter Sohn Husums gewürdigt,

der Kartograf Johannes Mejer. Seine Karten der Herzogtümer Schleswig und Holstein dienten noch Jahrzehnte nach seinem Tod namenhaften Kartografen als Basis. Im Museum ist ein Original-Atlas „Die Neue Landesbeschreibung der zwei Herzogthümer Schleswig und Holstein von 1652“ von Johannes Mejer und Caspar Dankwerth ausgestellt.

Die Attraktion des Museums ist jedoch das „Zuckerschiff“ - ein über 400 Jahre altes Wrack eines Friesenschiffs, am Stück aus dem Schlick geborgen und anschließend mit mehr als 100.000 Kilogramm Zucker konserviert. Dieses Konservierungsprojekt ist bisher einzigartig.

Die Geschichte der Fischerei in Husum

Ein Fischereiorort mit langer Tradition ist Husum nicht gerade. Zwar fischen hier seit langer Zeit Menschen Krabben, aber früher waren es ausschließlich weniger wohlhabende Leute, die das für ihren eigenen Bedarf taten. Die Krabben wurden als Viehfutter und Dünger genutzt. Das änderte sich erst, als fünf Fischerfamilien aus Büsum, wo es zur damaligen Zeit bereits eine Fischerflotte gab, sich in Husum niederließen. Im Jahre 1916 zogen die Familien Laß, Lange, Linke, Rohde und Strüben nach Husum. Die Übersiedlung dieser Fischerfamilien mit ihren motorgetriebenen Kuttern und den Kenntnissen über die Krabbenverarbeitung und deren Vermarktung, die Anbindung ans Eisenbahnnetz sowie neue Verfahren, die Krebstiere zu konservieren, schufen die Voraussetzung, das leichtverderbliche Lebensmittel zu vermarkten und demzufolge auch für die gewerbsmäßige Fischerei.

Im Jahre 1928 gründeten 15 von damals 17 in Husum ansässigen Fischern den Husumer

Fischereiverein. Der Zweck des Vereins wird in den Statuten so formuliert: „Die gemeinsamen Interessen der Fischer Husums zu fördern und jeden unlauteren Wettbewerb unter denselben auszuschließen.“ So sollte schon damals gemeinsame Preis für Krabben ausgehandelt und gegenüber den Großhändlern vertreten werden.

Die Zahl der Kutter nahm in der Folgezeit leicht zu und erreichte 1958 mit 45 in Husum ansässigen Fischkuttern ihren Höhepunkt. Seit dem geht die Anzahl stetig zurück. Heute haben noch 13 Kutter Husum als Heimathafen, vier mit HUS und neun mit SU Kennzeichen. Die Kutter sind zwischen 15 und 20 Meter lang. Neben den Husumer



Krabbenkutter im Husumer Außenhafen.

Fischern gibt es aber auch einige, die hier mittlerweile zum Inventar zählen, obwohl sie kein Husumer Fischereikennzeichen haben. Einer von ihnen ist Jan Erich Mextorf, der mit seiner SC 32 „Cornelia“ eigentlich doch seinen Heimathafen in Husum hat. Ein anderer ist Dirk Dell Missier mit der HOO 1 „De Liededeelers“. Beide sind Mitglied im örtlichen Fischereiverein.

Bis 1991 gab es auch noch ein Muschelkutter, die HUS 1 „Ede Cunze“. Mittlerweile wird

die Muschelfischerei in Schleswig-Holstein aber hauptsächlich von Hörnum aus betrieben.

Anzutreffen sind die Krabbenkutter im Husumer Außenhafen. Auch hier ist das Ein- und Auslaufen tideabhängig, allerdings funktioniert beides bereits zwei Stunden nach dem Tiefwasser reibungslos. Das ist auch der Hauptgrund, warum die Werft 1978 vom Binnen- in den Außenhafen umgesiedelt ist. Heute ist von der ehemaligen Werft nur noch die Slipanlage zu sehen. Dort liegt seit 2002 der ehemalige Tonnenleger Hildegard. Am Ort der Werft selbst wurde 1988/1989 das neue Rathaus errichtet.

Die Fischerei heute

Von Husum aus wird eine reine Krabbenfischerei betrieben. Mit zwei Ausnahmen. Einige Betriebe fahren im Winter in die westliche Ostsee zum Dorschfang und im Sommer wird sporadisch das Geschirr gewechselt und auf Plattfischfang gegangen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass nach der Nordseekrabbe die größten Anlandungen mit Ostseedorsch zu Buche stehen. Diese werden allerdings in den Häfen an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins angelandet.

Letztes Jahr hat der Plattfischfang hier keine große Rolle gespielt, aber 2011, als die Krabbenpreise im Keller waren, sind die Husumer ein paar Wochen auf Plattfische gegangen. Bei der Seezungenfischerei muss aber das Wetter mitspielen, denn dafür müssen die Fischer weiter rausfahren. Die beste Zeit zum Seezungenfang ist normalerweise im Mai, Juni und kann auch mal in den Juli hinein gehen. Schollen sind demgegenüber das ganze Jahr über zu fangen.

Die Krabbenfischerei geht hier richtig los, wenn die ersten Krabben ins Watt gezogen sind. Natürlich hängt das auch immer von den Preisen ab, die fürs Kilo gezahlt werden. Auch jetzt könnte man schon Krabben fangen. Allerdings müsste man dafür bis westlich Helgoland fahren. Die meisten Husumer Fischer nutzten daher lieber die Winterzeit zur Reparatur der Netze und zur Wartung und Instandsetzung der Kutter und auch der verdiente Jahresurlaub wird vorzugsweise im Winter gemacht.



Am Kutter HUS 19 von Thorsten Laß werden Instandsetzungsarbeiten durchgeführt.

Als ich den Husumer Hafen besuchte, wurde gerade auf der HUS 19 „Marion“ von Thorsten Laß kräftig gearbeitet. Thorsten Laß ist ein direkter Nachfahre vom Husumer Fischereimitbegründer Claudius Laß. Ein anderer Fischer, Wilfried Linke, der ebenfalls Nachfahre eines Gründungsmitglieds, Johann Linke, ist, fährt mittlerweile als Setzfischer auf der HUS 28 „Zukunft“. Die anderen drei Familien haben keinen aktiven Fischer mehr in ihren Reihen. Allerdings ist Hans Gerd Rohde, der seinen Kutter nach seiner Pensionierung an seinen früheren Lehrling Sönke Hansen übergab, heute Vorsitzender des Husumer Fischereivereins und hier noch sehr aktiv.

Die Hauptfangsaison ist jedoch im Herbst. Ab Mitte September geht es los und die beste Krabbenzeit ist dann in der Regel im Oktober und November. Die Preise sind im Herbst aber meistens ein bisschen niedriger als im Frühjahr. Für die Krabbenfischerei war 2012 ein gutes Jahr. Allein in Husum wurden knapp 700 Tonnen Krabben angelandet. Spricht man die Fischer auf das Jahr 2011 an, sieht man in besorgte Gesichter. Damals waren die Preise im Keller die Schiffe wurden im Sommer beim Streik der Krabbenfischer für mehrere Wochen festgebunden. Oder man fuhr wie schon erwähnt, zum Plattfischfang hinaus.

Im Normalfall dauert eine Krabbenreise zwei bis drei Tage, erzählt mir Sönke Hansen. Die Abnehmer verlangen spätestens alle 72 Stunden anzulanden, damit die Qualität der Krabben nicht beeinträchtigt wird. Neben dem Heimathafen landen die Husumer Fischer ihre Krabben aber auch in Nordstrand, Schluettsiel, Büsum und am Eiderlocksperrwerk an.

Die Husumer Fischer sind sehr flexibel, was ihre Fanggebiete betrifft. Sie fischen von der dänischen Küste bis Ostfriesland, je nachdem, wo Krabben gerade zu fangen sind. Das Hauptfanggebiet ist aber vor der Nordfriesischen Küste bis nach Dithmarschen runter. Im letzten Jahr hat sich die gesamte Krabbenfischerei in diesem Gebiet abgespielt, da hier die Fänge besser als anderenorts waren. Auch Ostfriesen und Fischer aus Dithmarschen waren 2012 vor der Nordfriesischen Küste aktiv.

Am Außenhafen von Husum hat die Fischereiaufsicht Schleswig-Holstein eine Außenstelle. Hier kümmern sich Hermann Franke und Stefan Thieme darum, dass alles nach Vorschrift läuft. Ihr Wirkungsbereich erstreckt sich von der dänischen Grenze bis zur Eider und umfasst auch die Binnengewässer landeinwärts. Hier wird aber nicht nur kontrolliert, denn auch die Fischereiförderung wird in Schleswig-Holstein über die Fischereiaufsicht koordiniert.

Die „Graue Stadt am Meer“ wird bunt

Der berühmteste Sohn Husums, der Schriftsteller Theodor Storm, hat seiner Heimatstadt mit dem Gedicht „Die Stadt“ den Beinamen „die graue Stadt am Meer“ gegeben. Ein Kompliment hat er Husum damit nicht gerade gemacht, auch wenn in dem Gedicht seine Liebe zu Husum und die schönen Erinnerungen an seine Kindheit in der Stadt angedeutet werden.

Heute präsentiert sich Husum mit seinem großen Marktplatz und der bunten Hafemeile alles andere als grau. Und jedes Jahr im Frühjahr verwandeln vier Millionen Krokusse den Schlosspark in ein violettes Blütenmeer und werden beim traditionellen Husumer Krokusblütenfest groß gefeiert. Die Stadt hat sich also inzwischen gewandelt.



Das Vorhaben „Kommunikationskampagne zur Nachhaltigkeit und Förderung des Ansehens des Fischereisektors und seiner Erzeugnisse“ wird unter Beteiligung der Europäischen Union aus dem Europäischen Fischerei Fonds gefördert.